

Höhere Inflation erwartet

Konsensprognose für 2008 nun bei 2,5 Prozent

bf. FRANKFURT, 14. Februar. Immer mehr Ökonomen setzen ihre Prognosen für die Inflation im Euro-Raum herauf. So erwarten die professionellen Prognostiker, die die Europäische Zentralbank (EZB) regelmäßig befragt, nun für 2008 eine Teuerungsrate von 2,5 Prozent. Vor drei Monaten habe diese Prognose noch auf 2,0 Prozent gelautet, berichtet die EZB in ihrem Monatsbericht Februar. Die erhöhten Inflationserwartungen spiegelten die Befürchtung, dass der Kosten- und Lohndruck im laufenden Jahr zunehmen werde.

Für 2009 blieb die Durchschnittsprognose der professionellen Prognostiker unverändert bei 2,0 Prozent. Allerdings zeigt eine zusätzliche Umfrage, dass die Auguren einer Inflationsrate, die über 2 Prozent liegt, inzwischen eine höhere Wahrscheinlichkeit einräumen als einer Inflationsrate, die unter 2 Prozent liegt. Mit einiger Spannung wird nun erwartet, ob die EZB Anfang März ihre eigene Prognose anhebt. Im Dezember hatte sie für 2009 eine Inflation von nur 1,8 Prozent vorhergesagt – was genau dem selbstgesetzten Ziel entsprach, die Teuerung mittelfristig „unter, aber nahe 2 Prozent“ zu halten. Eine Anhebung der Prognose auf 2 Prozent oder mehr könnte den EZB-Rat veranlassen, den Leitzins in nächster Zeit bei 4 Prozent zu belassen – was die aktuellen Zinssenkungserwartungen an den Märkten enttäuschen würde.

Wie die EZB weiter berichtet, hat sich die Langfristprognose der professionellen Auguren zur Inflationsrate, die sie in fünf Jahren erwarten, leicht von 1,93 auf 1,95 Prozent erhöht. Auf eine Nachkommastelle gerundet, stellt sich dies als ein Anstieg von 1,9 auf 2,0 Prozent dar. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Inflation im Jahre 2012 über 2 Prozent liegen wird – und damit das EZB-Ziel verfehlt –, wird inzwischen auf 49 Prozent veranschlagt. Im Jahr 2001 lag diese Wahrscheinlichkeit noch bei weniger als 40 Prozent. Dem EZB-Präsidenten Jean-Claude Trichet dürfte dies Sorgen bereiten. Denn er betont immer wieder,

dass die Verankerung der Inflationserwartungen auf dem von der EZB vorgegeben Zielwert von knapp 2 Prozent von herausragender Bedeutung sei, um die Inflation in Schach zu halten.

Etwas entspannt hat sich allerdings die Entwicklung der Preise für Wohneigentum im Euro-Raum. Im ersten Halbjahr 2007 seien diese Preise im Durchschnitt noch mit einer Jahresrate von 5 Prozent gestiegen, berichtet die EZB. Auf dem Höhepunkt der Immobilienhausse im Jahre 2005 hatte der Preisanstieg fast 8 Prozent betragen. In der zweiten Jahreshälfte 2007 dürfte die Preisdynamik aufgrund schwächerer Nachfrage weiter abgenommen haben. Nach diesen Daten hat sich Wohneigentum in Frankreich besonders stark verteuert, nämlich in den Jahren 2004 und 2005 jeweils um gut 15 Prozent, 2006 um 12 Prozent und im ersten Halbjahr 2007 immerhin noch um 7,5 Prozent. Im gleichen Zeitraum sind die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland leicht gefallen.

ECB Observer skeptisch

Noch deutlich höhere Inflationsraten als die von der Europäischen Zentralbank befragten Prognostiker erwarten vier deutsche Ökonomen, die seit Jahren die EZB-Beobachtergruppe „ECB Observer“ bilden: Nach ihrer Schätzung wird die Inflationsrate in diesem Jahr 3,1 Prozent betragen und im kommenden Jahr immer noch 2,7 Prozent. Einen wichtigen Grund dafür sehen diese Ökonomen in dem kontinuierlich starken Zuwachs der Geldmenge und der Kreditvergabe im Euro-Raum. Um die Inflation zu drücken, sollte die EZB ihre Zinsen in nächster Zeit eher erhöhen, keinesfalls aber senken, sagte Professor Wim Kösters, einer der Autoren der am Donnerstag veröffentlichten Studie.